Nr. 581a
XXXI. Jahrgang

# Berliner Tageblatt

Berlin
15. November 1902

## Parlaments-Ausgabe

## Deutscher Reichstag

216. Sitzung vom 14. November, 12 Uhr.

Am Tisch des Bundesrathes: zu Beginn Niemand.

Präsident Graf **Ballestrem** eröffnet die Sitzung, übergiebt aber den Vorsitz alsbald den Vizepräsidenten Grafen **Stolberg**.

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die Fortsetzung der Berathung des Antrages Aichbichler und der dazu gestellten Anträge.

Abg. **v. Tiedemann** (Rp.):

Die sozialdemokratischen Anträge enthalten Bestimmungen, die theils selbstverständlich sind, theils den Zweck haben, den Abstimmungsmodus, den wir vorschlagen, zu verzögern oder zu verhindern. Die Anträge bedeuten eine offenbare Verhöhnung des Antrages Aichbichler. (Sehr richtig! rechts — Widerspruch bei den Sozialdemokraten), indem die namentliche Abstimmung in der Form, in der wir sie beseitigen wollen, wieder eingeführt werden soll. (Sehr richtig! rechts.) Das verdient eine entschiedene und energische Zurückweisung. (Sehr richtig! rechts.) Das ist der Grund, weshalb wir Uebergang zur Tagesordnung beantragen. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Ich will auf die einzelnen Anträge nicht eingehen. Die Herren beabsichtigen offenbar nur damit, zunächst einem Redner Gelegenheit zu geben, uns 3—4 Stunden mit einer Dauerrede zu unterhalten und dann 20 oder 22 namentliche Abstimmungen vornehmen zu lassen. Indeß glaube ich, daß wir Ursache haben, den Einbringern dankbar zu sein, denn die Vorgänge des gestrigen Tages haben doch zur Evidenz gezeigt, daß es so nicht weitergehen kann. (Lebhaftes Sehr richtig! rechts und in der Mitte.) Diese Anträge werden die Ursache sein, daß wir uns ernsthaft überlegen, ob es nicht nothwendig ist, die Geschäftsordnung in ganz anderer und gründlicherer Weise zu ändern. (Hört, hört! links. Sehr richtig! rechts.) Es handelt sich hier — so möchte ich sagen — um das Schicksal des ganzen Reichstages. (Aha! links.) Es handelt sich darum, ob wir den Reichstag zum Gespött aller Welt machen wollen. (Sehr wahr! rechts und in der Mitte.) Mit der Offenherzigkeit, die wir an ihm zu schätzen wissen, hat der Abg. Bebel in seiner Hamburger Rede (Lachen bei den Sozialdemokraten) uns im Voraus mitgetheilt, was die Herren vorhaben; mit nicht viel mehr Grazie hat uns Herr Singer ebenfalls darauf hingewiesen, was wir von dieser Obstruktion zu erwarten haben. Gegen diese große Gefahr müssen wir uns rechtzeitig schützen.

Der Abg. Bebel meinte vorgestern, wir würden auch alles gethan haben, um das Zustandekommen des Tarifs zu verhindern, wenn er die Landwirthschaft schlechter behandelte. Ich muß dem gegenüber feststellen, daß wir um und nimmermehr zu dem illoyalen Verhalten der Obstruktion gegriffen hätten. (Sehr wahr! rechts.) Ich habe persönlich zu den entschiedensten Freunden der Kanalvorlage gehört, ich habe es lebhaft bedauert, daß sie nicht zur Annahme gelangt ist, aber ich verstehe nicht, wie man mit dem Verhalten der Opposition, die sich vollständig im Rahmen der Geschäftsordnung gehalten hat (Lebhafter Widerspruch links), das Verhalten der Sozialdemokraten hier im Hause vergleichen kann. (Zuruf des Abg. **Stadthagen**: Bei Ihren Freunden ist das immer ganz etwas anderes!) Die Sozialdemokraten werfen uns etwas vor, was sie selbst thun. Man sieht daraus, wie sehr sie sich in Verlegenheit befinden. (Sehr richtig! rechts und in der Mitte.) Jede gesetzgeberische Thätigkeit kann in Frage gestellt werden, wenn die Obstruktion um sich greift. Deshalb ist es die Pflicht der Mehrheit, sich aufzuraffen und der Obstruktion einmal gründlich zu Leibe zu gehen. (Sehr richtig! rechts und im Centrum — Lachen bei den Sozialdemokraten.) Sehen Sie sich einmal England an, das Mutterland und die Hochburg des Parlamentarismus! Noch heute Morgen habe ich in den Zeitungen gelesen, daß dort ein Beschluß gefaßt ist, nach dem die Debatte über die Schulgesetze nur vier Tage dauern soll. (Hört, hört! rechts.) Ich hege deshalb die Hoffnung, daß aus dem Vorpostengefecht der lex Aichbichler sich ein Kampf mit schwererem Geschütz eröffnen wird, welcher der Obstruktion gründlich ein Ende bereitet. (Lebhafter Beifall rechts und im Centrum.)

Abg. Dr. **Südekum** (soz.)

erhält das Wort gegen den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung: Der Abg. v. Tiedemann brauchte das starke Wort, wir bedienten uns illoyaler Mittel zur Obstruktion. Wollten wir das, so hätten wir dabei kein besseres Vorbild als die Herren rechts, nicht nur in der Kanalvorlage, sondern auch hier im Hause bei der Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuches, dessen Zustandekommen sie von den Jagdbestimmungen für Hasen abhängig machten. Herr v. Tiedemann hat sich an der Obstruktion gegen die Kanalvorlage nicht betheiligt, aber seine Fraktionsgenossen trieben eine solche Obstruktion, daß die Regierung die Vorlage zurückzog. An dieser Obstruktion betheiligten sich auch Staatsbeamte. Herr v. Tiedemann verwies auf das englische Parlament. Gehen Sie uns die Rechte des englischen Parlaments, dann lassen wir gern den Schluß der Berathung durch Bestimmungen der Geschäftsordnung zu, aber nur durch solche, nicht durch den Willen der Mehrheit, wie es in den letzten Tagen geschah.

Die Einbringung des Antrages v. Normann-Spahn auf Uebergang zur Tagesordnung ist nur durch die Mehrheit für zulässig erklärt worden. Sie haben Ihre Beschlüsse im Zorn gefaßt, aber der Zorn ist ein schlechter Rathgeber. Wenn Sie gestern Abend gelacht haben, so kommt es darauf an, wer zuletzt lacht. Unsere Gründe sind so durchschlagend gewesen, daß sie nur sagen kann, die Mehrheit hat sich auf den Justamentstandpunkt gestellt, Sie haben Ihre Voluptas und wollen sich nicht überzeugen lassen. Ich kann wohl verstehen, daß man seinem gepreßten Herzen Luft machen muß, aber unverständlich ist mir, daß man aus dieser Lage heraus dazu übergeht, die Gesetzmäßigkeit zu durchbrechen. Die Mehrheit glaubte, recht schlau zu sein, und wartete darauf, daß Abg. Singer den Vertagungsantrag so stellen würde, daß Abg. Spahn getrennte Abstimmung verlangen könnte. So schlau waren wir auch. Nun hat ein mir unbekannter Centrumsmann gesagt: Aber wir sind noch schlauer! Nein, meine Herren, so ist es nicht, sondern Sie sind die „Mehreren", wie man in Bayern sagt. Diese Schlauheit erinnert mich an meinen Landsmann Wilhelm Busch in seinem „Pater Filucius". Nach Ihrer Interpretation ist es zulässig, daß wir den Antrag stellen, über den Antrag Aichbichler zur Tagesordnung überzugehen. Dieser Antrag ist zwar in einer Diskussion nur einmal zulässig, aber nach Ihrer Auffassung befinden wir uns jetzt in einer anderen Diskussion, in der über den Antrag Spahn, über die Zusatzanträge zur Tagesordnung überzugehen, und in dieser anderen Diskussion stelle ich den Antrag, über den Antrag Aichbichler zur Tagesordnung überzugehen. Der Abg. Spahn ist absolut nicht maßgebend für die Auslegung der lex Aichbichler. Es ist zwar sehr interessant, wie der Abg. Spahn darüber denkt, aber das muß gesetzlich festgelegt werden. (Redner verbreitet sich über die Unmöglichkeit des Antrages Aichbichler und weist wiederholt auf die endlosen Geschäftsordnungsdebatten im Falle der Annahme des Antrages hin.) Der Abg. Spahn sagt, man „nur" Bedenken haben; also er giebt zu, daß man Bedenken haben kann. Aber Bedenken sollte man in eine Geschäftsordnungsbestimmung nicht aufnehmen, die sollte man vorher beseitigen.

Was heißt „nur"? Entscheidend ist, daß Bedenken obwalten können. Wie steht es denn mit den Fortgang des Diskussion nach der Zettelabgabe? Abg. Spahn sagte, es müsse unter Umständen die Sitzung unterbrochen werden. (Sehr richtig! links.) Das Wörtchen „auch" hat eine große Rolle gespielt in der Rede des Abg. Spahn. Dieses Wörtchen ist das Todesurtheil des Antrages Aichbichler. Abg. Graf Limburg hat gesagt: Nach meinem Wissen wird der Präsident farbige Karten mit dem Namensdruck herstellen lassen. Das Wissen des Abg. Grafen Limburg in Ehren, aber das wollen wir gesetzlich festgelegt wissen. Wenn man die Bezeichnung „liberal" auch nur noch im Namen führt, so sollte man doch nicht seinen Namen für diesen Antrag hergeben. Abg. Bassermann hat gesagt, ich bin für den Inhalt des Antrages nicht verantwortlich. Das heißt doch, ich bin damit nicht einverstanden. Das ist die bekannte Flaumacherei der Nationalliberalen. Der Abg. Bassermann hat selbst die allergrößten Bedenken gegen den Antrag beigebracht. Meine Herren! Selbst die Vertheidiger des Antrages haben die allerschwersten Bedenken. Aber unsere Bedenken dagegen sind noch viel tiefer durchdacht. Wir müssen darauf bestehen, daß die Geschäftsordnungsbestimmungen so klar wie möglich gefaßt werden. Was hat uns gestern bis zum Abbrennen des letzten Kohlenstiftes zusammengehalten? Eine verhältnißmäßig noch klare Bestimmung des § 53. Wenn schon dieser § 53 Anlaß zu stundenlangen Debatten giebt, wie lange, meine Herren, glauben Sie, daß die Debatten dauern im Falle der Einführung dieses neuen Verfahrens? Aber Ihnen kommt es darauf garnicht an. Sie wollen nur den Zolltarif durchbringen. (Unruhe rechts. — Glocke des Präsidenten.)

Vizepräsident Graf **Stolberg**:

Ich bitte um Ruhe.

Abg. Dr. **Südekum** (fortfahrend):

Wenn ich Sie in Ihren Privatgesprächen stören sollte, so verübeln Sie mir das nicht! Ich muß doch noch einige Einzelheiten herausgreifen, zum Beispiel den Vorgang bei der Abstimmung. Hier sind nur unsere Anträge geeignet, Klarheit zu schaffen. Nur wenn Sie wenigstens einen Theil unserer Anträge angenommen hätten, würde Ihr Antrag Aichbichler praktisch geworden sein. So hat noch keine Mehrheit die Brücken hinter sich abgebrochen wie Sie. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Sie schaffen die Möglichkeit, lange Geschäftsordnungsdebatten hervorzurufen. Alles das bringt mich auf den Gedanken, daß die Meisten von Ihnen nicht einmal diesen Antrag gelesen haben. Während der Rede von Heine waren Sie ja außerhalb des Hauses, da haben Sie es nicht erfahren können. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Es ist ganz richtig, was jener Abgeordnete gesagt hat: Wir sitzen hier als Stimmvieh. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Unseren Antrag 15 auf Aussetzen der Verhandlung sollten Sie wenigstens annehmen, aber Sie haben nicht einmal den Muth, das Gegentheil, das Negative, festzulegen. Der Abg. Spahn hat wieder einmal gesagt, „der Präsident könne". Meine Herren! Es ist doch nicht möglich, daß Sie einem aus Ihrer Mitte hervorgegangenen Präsidenten die Verantwortung aufbürden. Meine Herren! Das heißt Minderung der Autorität des Präsidenten, wenn er jeden Augenblick in Geschäftsordnungsdebatten mit seiner Person hineingezogen wird. Durch unseren Antrag, gegebenenfalls doch zu der alten Form der Abstimmung zurückzukehren, ist ein Sicherheitsventil geschaffen, nicht für uns, sondern für das Haus pro toto. Man schafft durch alle Reden nicht aus der Welt, daß durch den Antrag Aichbichler die Abstimmung geheim wird. Das bedeutet einen Verstoß gegen § 22 der Reichsverfassung, der die Oeffentlichkeit der Verhandlungen bestimmt. Der Cylinder des Abg. Spahn ist doch nicht beim Reichskanzler gewesen. Die Zolltarifverhandlungen werden ja jetzt mehr hinter den Kulissen als vor ihnen betrieben. Dieser Antrag ist eine Blamage der Mehrheit. Ich wette einen Hosenknopf gegen ein Zwanzigmarkstück, daß Sie nicht beschlußfähig geblieben wären, wenn die Sitzung gestern Abend fortgedauert hätte. Wir haben Sie rechtzeitig gewarnt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Graf **Stolberg**:

Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag v. Normann, Dr. Spahn, v. Tiedemann über die Amendements Albrecht und Genossen zu dem Antrag Aichbichler. Die Abstimmung ist auf sozialdemokratischen Antrag hin namentlich.

Abg. **Thiele** (soz.)

beginnt, wie er sagt, zur Fragestellung, zu sprechen. (Glocke des Präsidenten.)

Vizepräsident Graf **Stolberg**:

Sie haben nicht das Wort. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Sie haben es uns ja ertheilt!) Wir sind bereits mitten in der Abstimmung, und ich kann das Wort nicht mehr ertheilen. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Sie haben uns das Wort ertheilt!) Ich bin in der Unruhe des Hauses vielleicht mißverstanden worden. Ich habe gesagt, bei welchem Namen der Namensaufruf beginnt.

Die Abstimmung geht vor sich. Das Haus beschließt mit 194 gegen 76 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen, über die sozialdemokratischen Anträge zum Antrag Aichbichler zur Tagesordnung überzugehen.

Präsident Graf **Ballestrem**:

Ich habe nunmehr noch das Schlußwort zu ertheilen zum Antrag Aichbichler. (Abg. Dr. **Südekum**: Zur Geschäftsordnung!)

Abg. Dr. **Spahn** (Ctr.):

Ich verzichte auf das Schlußwort.

Abg. Dr. **Südekum** (soz., zur Geschäftsordnung):

Ich mache den Herrn Präsidenten darauf aufmerksam, daß ich den Antrag gestellt habe, über den Antrag Aichbichler zur einfachen Tagesordnung überzugehen.

Präsident Graf **Ballestrem**:

Dieser Antrag ist durchaus unzulässig. (Lebhafter Beifall rechts und im Centrum.) Er ist deshalb nicht publizirt worden, weil er direkt gegen die Geschäftsordnung verstößt. (Erneuter lebhafter Beifall rechts und im Centrum.)

Abg. Dr. **Südekum** (soz., zur Geschäftsordnung):

Sie haben gestern beschlossen, daß der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung jederzeit, auch nach Schluß der Verhandlung, gestellt werden kann, nur nicht innerhalb derselben Diskussion. Dieselbe Diskussion ist es aber nicht mehr; die ist gestern geschlossen worden. Deshalb müssen Sie auch die Folgen anerkennen.

Präsident Graf **Ballestrem**:

Ich kann dem Vorredner nicht folgen. Denn der § 53 der Geschäftsordnung besagt ausdrücklich: „Im Laufe derselben Diskussion darf der einmal verworfene Antrag nicht wiederholt werden." Wir sind noch in der Berathung des Antrages Aichbichler begriffen, wenn die Abstimmung hat noch nicht stattgefunden. Also ist der Antrag Südekum ein direkter Verstoß gegen die Geschäftsordnung. (Beifall. Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. **Südekum** (zur Geschäftsordnung):

Ich habe den Antrag nicht eingebracht während der Diskussion über den Antrag Aichbichler, sondern während der Diskussion über den Antrag v. Normann, Dr. Spahn und v. Tiedemann. (Oho! Lärm rechts und in der Mitte.) Ich will Ihnen damit klar beweisen, wohin Sie mit Ihrer Auslegung der Geschäftsordnung kommen. (Hört, hört! und Lachen rechts und in der Mitte.)

Präsident Graf **Ballestrem**:

Ich werde den Antrag nicht zur Verhandlung bringen (Beifall rechts und in der Mitte), da er direkt gegen die Geschäftsordnung verstößt. (Erneuter Beifall und Rufe: Sehr richtig! rechts und in der Mitte.)

Abg. Dr. **Südekum** (zur Geschäftsordnung):

Ich bitte, meinen Antrag der Entscheidung des Hauses zu unterbreiten. (Lärm rechts und in der Mitte.)

Präsident Graf **Ballestrem**:

Wenn ein Abgeordneter das Haus in Anspruch nimmt, so kann ich ihn nicht zurückweisen. Wenn er von meiner Autorität an die Autorität des Hauses appellirt, so muß ich der Anregung Folge leisten. Ich bitte diejenigen Herren, die diesen Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Aichbichler für jetzt noch zulässig erachten, sich von ihren Plätzen zu erheben.

(Es erheben sich die Sozialdemokraten. Lachen rechts und in der Mitte.)

Der Antrag auf Zulässigkeit ist abgelehnt. (Erneutes Lachen rechts und in der Mitte.)

Die Abstimmung über den Antrag Aichbichler ist auf Antrag des Abg. Bebel (soz.) namentlich. Das Ergebniß ist folgendes: Der Antrag wird mit 197 gegen 78 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen. (Zuruf **Bebel**: Beschlußunfähige Leute! Das ist eine Minderheit!)

Präsident Graf **Ballestrem**:

Damit ist der erste Gegenstand der Tagesordnung erledigt. (Beifall rechts und in der Mitte.) Wir kommen zum zweiten Gegenstande: Fortsetzung der Berathung des Tarifgesetzes. (Mittlerweile sind die durch den Antrag Aichbichler vorgeschriebenen Urnen in den Saal gebracht, wie sie früher üblich waren. Die Diener vertheilen Zettel an die Abgeordneten.) Wir kommen zu den Abstimmungen über den § 9. Es ist soeben ein Antrag Brömel eingegangen: „Auf Grund des § 53, Absatz 2 beantrage ich, über den Antrag des Abg. Freiherrn v. Wangenheim und Gen. sowie über den Antrag Herold zur einfachen Tagesordnung überzugehen." (Stürmischer Beifall links. Große Unruhe rechts.) Dieser Antrag ist zulässig nach den gefaßten Beschlüssen. (Erneuter Beifall links. Lärm rechts und in der Mitte.) Meine Herren! Warum schaufliren Sie sich? (Unruhe.) Ich eröffne die Diskussion, in der nach der Geschäftsordnung noch ein Redner für und ein Redner gegen zu sprechen haben. Für ertheile ich das Wort dem Abg. Brömel.

Abg. **Brömel** (fr. Vg.)

nimmt das Wort zur Begründung seines Antrages, bleibt im Anfang aber infolge der im Hause herrschenden Unruhe auf der Tribüne unverständlich; von rechts ertönen fortgesetzt Rufe: Lauter!

Präsident Graf **Ballestrem**:

Ich bitte dringend um Ruhe, auch ein Abgeordneter kann nicht so laut sprechen, daß er alle Gerüchte übertönt.

Abg. **Brömel** (fährt fort):

Die Art, wie gestern die Geschäftsordnung ausgelegt ist, zeigt, daß die Mehrheit glaubt, immer nur Hammer und niemals Ambos zu sein. Aber bei den Dingen dieser Welt geht es nun einmal so, daß leicht einmal der Hammer zum Ambos wird und auf ihn die Schläge niederfallen. (Sehr richtig! links.) Ich könnte Sie (nach rechts) heute auf das verweisen, was gestern der Abg. Richter in so schlagender Weise angeführt hat, daß, wenn Ihre Auslegung des § 53 richtig wäre, dies die nothwendige Konsequenz hatte, daß die schon geschlossene Diskussion aufs Neue eröffnet würde. Unter Benutzung dieser Bestimmung der Tagesordnung lassen sich fortgesetzt Anträge auf Uebergang zur Tagesordnung stellen. Die ganzen parlamentarischen Geschäfte können dadurch zerschlagen werden. (Sehr richtig! links.) Ihr Vorgehen (nach rechts) bezüglich der lex Aichbichler ist eine Bagatelle gegenüber der Auslegung der Geschäftsordnung, wie sie gestern begonnen hat. (Lebhafte Zustimmung links.) Deshalb habe ich hier den Antrag gestellt. Er soll eine Warnung für die Mehrheit sein, auf diesem Wege weiter zu gehen. Ich bin der Ueberzeugung, daß wir geschäftsordnungsgemäß nach meinem Antrag verfahren können. Schließlich hat jedoch die Mehrheit auch die Rechte der Minderheit zu achten. Der Beschluß der Kommission zu § 9 stellt einen Ausgleich dar zwischen den in der Kommission hervorgetretenen Gegensätzen, er ist nicht, wie man hier behauptete, gefaßt durch eine Gelegenheitsmehrheit, im Gegentheil, er beruht auf einer sehr sachlichen Berathung und ist gefaßt auf Antrag eines Fraktionsgenossen des Abg. Herold. (Hört, hört!) Gerade gegenüber dem Antrage v. Wangenheim, den wir auch hier wieder vorfinden, glaubte die Kommission, einen sachlichen Ausgleich finden zu sollen. Allerdings — den Herren vom Bunde der Landwirthe genügt dieser Ausgleich nicht. Aber bei der ganzen Art, wie der Kommissionsbeschluß gefaßt wurde, rechtfertigt sich mein Antrag, über die Anträge Herold und v. Wangenheim zur einfachen Tagesordnung überzugehen. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Spahn** (Ctr., sehr schwer verständlich, gegen Tagesordnung):

Ich bitte Sie, den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung abzulehnen. (Lebhafter Beifall und Heiterkeit, vermuthlich, weil die Mitglieder meinen, dies solle die ganze Rede sein, denn Abg. Spahn, der diese Worte auf der Treppe zur Rednertribüne gesprochen hat, begiebt sich auf seinen Platz, aber er thut dies nur, um vom Platze aus weiter zu sprechen.) Ich halte es für wichtig, daß nach der Geschäftsordnung, nach der Auslegung, die wir ihr gegeben haben (Gelächter links), der Uebergang zur Tagesordnung zweierlei bedeutet: eine Verkürzung der Debatte und eine materielle Erledigung des Verhandlungsgegenstandes. Nachdem aber die Debatte schon geschlossen ist, ist auch die materielle Erledigung der Frage in cumulo durch Uebergang zur Tagesordnung nicht angebracht.

Präsident Graf **Ballestrem**:

Wir kommen zur Abstimmung. (Rufe: Unterstützungsfrage!) Der Antrag wird von der gesammten Linken unterstützt.

Präsident Graf **Ballestrem**:

Dies ist die erste Abstimmung nach der eben beschlossenen Aenderung der Geschäftsordnung. Ich bitte, die Plätze einzunehmen. (Große Unruhe.) Ich bitte diejenigen Herren, die für die einfache Tagesordnung sind, die Zettel mit „Ja", die anderen die mit „Nein" abzugeben. Das nicht Giltige bitte ich kräftig zu durchstreichen. Abstimmungszettel, die keinen Vermerk tragen, sind ungiltig. (Großer Lärm. Glocke des Präsidenten.) Meine Herren! Ich bitte, mich doch nicht zu unterbrechen. Die Reichstagsdiener haben sich an ihren Standpunkt zu begeben und die Schriftführer beim Einsammeln zu begleiten. (Die Abstimmung geht vor sich unter großer Unruhe, besonders auf der linken Seite. Abg. Richter erscheint verspätet, mit Halloh empfangen. Die Abnahme der Zettel dauert 9 Minuten.) Ich bitte die Herren, die noch keinen Zettel abgegeben haben, einen solchen in die Urne zu legen. Es meldet sich Niemand. Ich bitte die Schriftführer, das Resultat festzustellen. (Dies dauert weitere 10 Minuten.) Es sind abgegeben Ja-Zettel 71, Nein-Zettel 197, Enthaltungszettel 3. (Zuruf des Abg. **Baudert**: 20 Minuten!) Der Antrag ist abgelehnt. Die Abstimmungsliste wird den Herren heute Abend gedruckt zugehen. (Hört! rechts.) Jedenfalls liegt die Liste in einer Stunde hier zur Einsicht auf. (Hört, hört! rechts.) Die Zettel werden versiegelt aufgehoben. (Heiterkeit.)

Ein Antrag Herold wird abgelehnt, ebenso die Anträge des Abg. Freiherrn v. Wangenheim zu § 9.

Ueber den sozialdemokratischen Antrag wird namentlich abgestimmt. Während der Abstimmung herrscht im Saale große Unruhe. Als der letzte Schriftführer an den Präsidententisch tritt, erschallt lautes „Bravo!" rechts. Es werden abgegeben Ja-Zettel 196, Nein-Zettel 71. Der Antrag ist abgelehnt. Auf die Aufforderung des Präsidenten war eine große Anzahl sozialdemokratischer Abgeordneter im langsamen Schritt zur Urne gekommen. (Die zweite Abstimmung nach dem neuen Verfahren dauert bis zur Verkündung des Ergebnisses 12 Minuten.)

Die Abstimmung über den sozialdemokratischen Hauptantrag ist ebenfalls namentlich. Der Antrag wird mit 197 gegen 67 Stimmen abgelehnt. (Die Abstimmung dauert gehn Minuten. Während der Abstimmung ertönten Rufe links: Der Diener steht nicht an der Thür! Rufe rechts: Ruhe!) Ein Schriftführer tritt bereits nach zwei Minuten

an den Präsidententisch, von lebhaftem „Bravo!" rechts begleitet. Kurz darauf kommen noch zwei Schriftführer, während der vierte, Abg. Dr. Hermes, noch bei den Sozialdemokraten einzusammeln hat. Alle weiteren Anträge der Abgg. v. Wangenheim, Brömel, Gothein werden in einfacher Abstimmung abgelehnt.

Ein Antrag Herold wird angenommen, wonach, entgegen der Kommission, Einfuhrscheine auf Saaten und Sämereien nicht zu ertheilen sind.

Abg. **Singer** (soz., zur Geschäftsordnung, Rufe rechts: Lauter!):

Es widerspricht der Geschäftsordnung, daß einzelne Abgeordnete ihre Zettel selbst in die Urne gelegt haben.

Präsident Graf **Ballestrem**:

Gewiß ist das richtig, und ich bitte die Schriftführer, in Zukunft darauf zu achten. Im Uebrigen halte ich das direkte Zetteleinlegen nicht für ein Unrecht.

Abg. **Bebel** (soz., zur Geschäftsordnung):

Ich muß den Namen des betreffenden Schriftführers nennen. Es ist der Abg. Himburg, der bei den mehrfachen Abstimmungen nicht einen einzigen Zettel auf der rechten Seite in die Hand genommen hat. (Großer Lärm rechts und in der Mitte. Stürmische Zurufe.)

Abg. **Himburg** (konf., von der linken Seite der Tribüne sprechend, zu den Sozialdemokraten gewendet):

Ich habe in jedem Falle feststellen können, ob der Abgeordnete selbst einen Zettel in die Urne gelegt hat. Ich bin in der Lage gewesen, die Kontrole vorzunehmen. (Lärm bei den Sozialdemokraten. Zurufe: Nicht wahr! Stürmisches Oho! und Zurufe rechts. Glocke des Präsidenten.)

Präsident Graf **Ballestrem**:

Ich weiß nicht, welcher Abgeordnete den Zuruf gemacht hat. (Zuruf: Ich heiße Antrick!) Ich rufe den Abg. Antrick zur Ordnung. (Beifall rechts und in der Mitte. Rufe links: Mogelei!) Meine Herren! Wir sind doch im deutschen Parlament und nicht an einem Orte, wo — (Großer Lärm. Ohrrufe, Zurufe der Sozialdemokraten. Ruf rechts: Lassen Sie doch den Burschen!)

Abg. **Himburg** (fortfahrend):

Ich gebe zu, daß ich eine große Anzahl Zettel, vielleicht die Mehrzahl, die Abgeordneten selbst habe in die Urne hineinlegen lassen. Ich bin der Ansicht gewesen, daß dies zulässig wäre.

Präsident Graf **Ballestrem**:

Bei einem neuen Verfahren kommen immer Sachen vor, auf die man sich erst einrichten muß.

Abg. **Bebel** (soz., zur Geschäftsordnung):

Wir waren uns wohl bewußt, welche schwere Anklage wir gegen ein Mitglied dieses Hauses erhoben haben, und würden dies nicht gethan haben, wenn wir nicht die feste Ueberzeugung gehabt hätten, daß sie berechtigt wäre. Nachdem uns dieser Vorgang das erste Mal aufgefallen war, haben wir zu 6 oder 7, mindestens zu 6, auf diesen Bänken, diesen Vorgang weiter festgestellt und sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß es in einer Reihe von Fällen dem Abg. Himburg unmöglich gewesen sein muß, die Zettelabgabe zu sehen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Graf **Ballestrem**:

Ob das möglich ist oder nicht, darüber ist der Abgeordnete selbst Richter. (Sehr richtig! rechts.) Hier ist Niemand angestellt, die Geschäfte des Hauses zu kontrolieren, als ich. (Stürmischer Beifall rechts und in der Mitte.) Das werde ich gegenüber allen Parteien thun. (Erneuter Beifall.)

Abg. **Bebel** (zur Geschäftsordnung):

Ich habe gegen den Herrn Präsidenten in keiner Weise eine Beleidigung aussprechen wollen. Der Abg. Singer hat ausdrücklich bemerkt: „Ich mache den Herrn Präsidenten auf diese Vorkommnisse aufmerksam." Wir haben uns nicht angemaßt, uns in die Geschäfte des Präsidenten einzumischen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

§ 9 wird hierauf in der Kommissionsfassung mit der einen, durch die Annahme des Antrages Herold bedingten Aenderung angenommen.

Von § 10 hat die Kommission den ersten Absatz unverändert angenommen. Er hat folgenden Wortlaut:

„Die Zölle können auf Antrag gegen Sicherheitsleistung für eine Frist bis zu drei Monaten nach näherer Anordnung des Bundesraths gestundet werden."

Die Abgg. Albrecht (soz.) und Genossen beantragen, die Frist auf sechs Monate zu verlängern.

Der zweite Absatz lautet in der Kommissionsfassung:

„Von der Stundung ausgenommen sind die Zölle für Getreide, Hülsenfrüchte, Raps, Rübsen, Sämereien und Saaten sowie für die daraus hergestellten Müllerei- und Mälzereiergeugnisse. Im Falle der Aufnahme dieser Waaren in ein Zollager (öffentliche Niederlage oder Privatlager mit oder ohne amtlichen Mitverschluß) sind bei der Ueberführung der Waaren in den freien Verkehr die zu entrichtenden Zollgefälle für die Dauer der Lagerung mit über vom Hundert nach den vom Bundesrath zu erlassenden Vorschriften zu verzinsen."

Von den Sozialdemokraten und vom Abg. Brömel (fr. Vg.) liegen Anträge vor, diesen Absatz zu streichen.

Abg. Herold (Ctr.) beantragt, gemäß dem zu § 9 gefaßten Beschluß, hier die Worte „Sämereien und Saaten" zu streichen.

Abg. **Fischbeck** (fr. Vp.,

bei der großen Unruhe des Hauses kaum verständlich):

Wir meinen, daß die gewünschte Wirkung, die Einfuhr von Getreide zu verhindern, durch den Paragraphen nicht erreicht werden kann, daß aber andererseits eine Bevorzugung der großen kapitalkräftigen Firmen seine Wirkung sein wird. Die Verzinsung der gestundeten Zollbeträge ist aber auch praktisch gar nicht durchführbar, denn alle Tage kommt neues Getreide ins Lager, die Vorräthe werden immer durchgemischt. Wie soll man da feststellen, von welchem Tage an eine bestimmte Menge einer gewissen Art von Getreide vorhanden ist? Wollte man die Mischung der Getreidearten im Lager verbieten, so würde der deutsche Getreidehandel zu Gunsten des ausländischen Handels erheblich leiden. Man wird nämlich das Getreide jenseits der Grenze lagern müssen. Für unsere Heeresverwaltung hat es eine große Bedeutung, Getreidelager im Inlande zu haben. Deshalb halten wir es für zweckmäßig, daß Zollkredite in weitem Maße gewährt werden. (Beifall links.)

Vizepräsident **Büsing**

theilt mit, daß über den sozialdemokratischen Antrag namentliche Abstimmung beantragt ist.

Abg. **Haase** (soz.):

Nach der ganzen Struktur des Handels und der Einrichtung der Zollager tritt das Getreide erst im Augenblick des Verkaufs in den inländischen Verkehr und Handel. In diesem Augenblicke also wird auch erst der Zoll fällig. Eine Verzinsung der Zollbeträge für die Zeit, in der sich das Getreide im Lager befindet, ist in keiner Weise zu begründen. Die Auffassung, daß man mittelst des im Lager vorhandenen Getreides den Preis künstlich ändern kann, ist auch hinfällig, denn gegenüber den großen Vorräthen des Inlandes und den noch viel größeren Vorräthen auf dem Weltmarkte, die zusammen den Getreidepreis regeln, sind die Lagerhausvorräthe zu gering, um einen Einfluß auf den Preis zu üben. Die Preisstürze, die man den Lagerhausvorräthen zuschreibt, sind thatsächlich auf Vorgänge des Weltmarktes zurückzuführen. Mein Vorredner hat ganz Recht: es ist unmöglich, festzustellen, wie viel Getreide der einen Sorte, die ja mit anderen Sorten gemischt ist, an einem bestimmten Tage eingegangen ist. Wie denken sich die Regierungen also zolltechnisch die Feststellung des terminus a quo der Zollbetrag zu verzinsen ist? In der That wird die Wahrheit nur die Wirkung haben, die Lager aus Ausland zu treiben. Königsberg und Danzig werden Nachtheil davon haben, die kleinen Händler werden empfindlich geschädigt, den kapitalkräftigen dagegen wird genützt werden. Das ist der Schuh des Mittelstandes, von dem Sie immerfort sprechen. Und diese Begünstigung der großen Händler und des Auslandes soll eintreten, ohne daß irgend ein Vortheil daraus erwächst. Wer sich nicht durch agrarische Schlagworte einfangen läßt, muß zur Streichung des Absatzes 2 gelangen.

Abg. **Brömel** (fr. Vg.):

Eine Erlegung des Zolles darf erst dann eintreten, wenn man das Getreide abnimmt. Die Zeit, die zwischen Kauf und Abnahme liegt, kann nach den Handelsgewohnheiten im Getreidehandel mehrere Monate betragen. Nun wollen Sie hier eine Art Brandmarkung des Getreidehandels vornehmen, als wenn ein Getreidehändler ein Mann sei, der große Mengen in- und ausländischen Getreides auf Lager nimmt, um zur gegebenen Zeit den Preis zu drücken. Aber der Getreidehändler hat doch in der That die Absicht, den Getreidepreis hochzuhalten, weil er eben um so mehr am Getreide verdient. Nun kann er aber den Zollbetrag erst beim Verkauf anrechnen. Wie wäre es da berechtigt, den Betrag schon von dem Tage an verzinsen zu lassen, wo das Getreide ins Lager kommt! Der kleine Händler, auch der kleine Mühlenbesitzer würde davon Nachtheil haben. Die Mannheimer Handelskammer sagt, daß Mannheim den Wettbewerb mit dem Getreidehandel des Hamburger Freihafengebietes nach Bayern schon jetzt nicht tragen kann, geschweige denn, wenn sein Getreidelager bezüglich der Zollkreditbehandlung schlechter behandelt wird als das des Hamburger Freihafengebietes. Mit vollem Rechte ist auch schon darauf hingewiesen, daß es schwer, ja unmöglich ist, den Zeitpunkt des Eingangs einer bestimmten Getreidemenge festzustellen, da der Nachweis der Identität nicht geführt zu werden braucht. Ich bitte also, meinen Antrag anzunehmen.

Abg. Graf **v. Schwerin**-Löwitz (konf.):

Ich halte im Gegensatz zum Vorredner die von der Kommission gefaßten Beschlüsse für wesentliche Verbesserungen. Als Vorsitzender des Landwirthschaftsraths habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß stets ein großer Unterschied in der Preisbildung zwischen gleichwerthigem in- und ausländischem Getreide besteht, der sich nur erklären läßt durch die Zinsfreiheit der Zollkredite für mehrere Monate. Der Handel mit ausländischem Getreide hat in dieser Beziehung einen ganz unbegründeten Vorzug vor dem Handel mit inländischem Getreide. Die gemischten Transitlager sind überhaupt nur entstanden durch die Bestimmungen über den Identitätsnachweis. Mit dessen Aufhebung haben auch jene keine Berechtigung und keinen Sinn, denn sie sollten nur Schaden verhüten, die durch die Bestimmungen über den Identitätsnachweis entstehen können. Die Lager aber jetzt noch bestehen lassen, ist eine unberechtigte Anomalie. Ich werde in der dritten Lesung die Aufhebung der Getreidelager beantragen, falls dieser Antrag abgelehnt werden sollte, die Erhöhung des Zinses von 4 auf 5 Prozent vorschlagen, um wenigstens den Mißbrauch der gemischten Transitlager zu erschweren. (Beifall rechts.)

Abg. **Herold** (Ctr.)

begründet kurz seinen Antrag, die Sämereien und Saaten aus dem Paragraphen zu streichen, ihnen also die Vergünstigung der Stundung des Zolles angedeihen zu lassen, nachdem auf seinen Antrag die Einfuhrscheine für sie gestrichen sind.

Abg. **Brömel** (fr. Vg., schwer verständlich):

Die Behauptung des Abg. Grafen Schwerin über die Einwirkung der Zollzinsfreiheit auf die Preisbildung für Getreide ließe sich nur unter Beibringung eines sehr umfangreichen Zahlenmaterials erweisen, und solche Zahlen liegen eben nicht vor. Die Verwerthbarkeit der Ausfuhrscheine liefert kaum einen hinreichenden Ausgleich für die Erschwerungen und Belästigungen, die dem Getreidehandel aus der Lagerung in Transitlagern überhaupt erwachsen.

Damit schließt die Erörterung.

Der Antrag des Abg. Albrecht zum Absatz 1 wird abgelehnt, der Antrag des Abg. Herold zum Absatz 2 angenommen und mit dieser Aenderung der ganze Absatz in namentlicher Abstimmung mit 183 gegen 61 Stimmen. Der so gestellte Paragraph wird in einfacher Abstimmung angenommen.

Auf Vorschlag des Abg. **v. Normann** (konf.) und Genossen vertagt sich das Haus.

Präsident Graf **Ballestrem** beraumt die nächste Sitzung an auf Sonnabend 1 Uhr mit der Tagung: Petitionen.

Schluß 5¾ Uhr.

## Die Reinigung der Schulzimmer.

Vielfach hört man Klagen, daß die Unterrichtsräume der Schulen nicht oft oder nicht gründlich genug gereinigt werden. Selbst von Angehörigen (Lehrern und Schülern) höherer Schulen wird darüber geklagt, daß wohl die Anordnung, sämmtliche Unterrichtszimmer zwei- bis dreimal wöchentlich zu reinigen, bestehe, aber durchaus nicht immer in gehöriger Weise befolgt werde. Auch in Berlin sind seit langer Zeit Beschwerden über mangelhafte Reinhaltung der Schulzimmer vernommen, von der Stadtverwaltung aber bisher immer als unbegründet bezeichnet worden, bis neuerdings die staatlichen Aufsichtsorgane dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zugewendet haben. Dabei hat sich ergeben, daß die bisher dreimal wöchentlich vorgenommene Reinigung der Lehrzimmer in den Berliner Gemeindeschulen thatsächlich ungenügend ist, daß aber namentlich bei Schulen in Miethsräumen und bei solchen Anstalten, die dem Fortbildungsschulunterricht dienen, in Zukunft gründlicher gereinigt werden muß.

Man kann sich nur wundern, daß man bei dem schon vor Jahren energisch aufgenommenen Kampfe gegen die Tuberkulose der Reinhaltung der Schulen bisher noch so wenig Aufmerksamkeit zugewendet hat, und daß tägliche und gründliche Säuberung aller Unterrichtsräume nicht schon lange als dringendes Erforderniß anerkannt und durchgeführt worden ist; denn es unterliegt keinem Zweifel, daß in Räumen, wo 30 bis 40 oder noch mehr Personen verschiedenster Stände verkehren, ganz unvermeidliche Staubaufwirbelungen und manche Ansteckungsgefahren bestehen. Die preußische Aufsichtsbehörde hat daher auch der Berliner Stadtverwaltung empfohlen, in Zukunft täglich eine gründliche Reinigung der Schulräume vornehmen zu lassen. Man hat sich dabei bisher nun probeweise sogenannten Staböles zum Durchtränken der Dielen bedient und damit so gute Erfahrungen gemacht, daß dasselbe wahrscheinlich ziemlich allgemein zur Einführung kommen wird. Es ist dringend zu wünschen, daß auch die übrigen Bundesstaaten dem Beispiele Preußens folgen und den Gemeindeverwaltungen tägliche und gründliche Reinigung aller Unterrichtsräume nachdrücklich zur Pflicht machen werden; dagegen dürfen weder technische noch finanzielle Bedenken zur Geltung kommen. Zu bedauern ist hierbei nur, daß eine angeblich so erleuchtete Verwaltung wie die Berliner sich erst durch die staatliche Aufsichtsbehörde zur Erfüllung einer Pflicht gegenüber den stundenlang gedrängt in geschlossenen Räumen sitzenden jungen Schulkindern angehalten werden muß. Allerdings wird eine tägliche und gründliche Reinigung der Klassenzimmer mit erheblichen Mehraufwendungen verknüpft sein. Aber wo es sich um die Gesunderhaltung von Schulkindern und von Schullehrern handelt, können Mehrkosten als Ausführungshindernisse nicht gelten. Ueberdies ist es von finanziellem Standpunkte aus zweckmäßig, mit der erhöhten Sauberkeit in den Schulzimmern auch die Sauberkeit und dadurch mittelbar auch die Gesundheit der Schuljugend zu fördern. Je gesünder, je kräftiger diese Schuljugend heranwächst, um so widerstandsfähiger wird sie Krankheiten gegenüber. Und solch ein allgemein verbesserter Gesundheitszustand macht sich schließlich doch bei dem Armen- und Krankenpflegetat bemerkbar. Es giebt noch einen ganz direkten Weg, trotz der Mehraufwendungen für Reinerhaltung der Schulzimmer dennoch den Gesammtausgabenetat für das Berliner Schulwesen nicht höher anschwellen zu lassen. Man braucht nur den gegenwärtig bei allen den Berliner Schulbauten getriebenen übermäßigen Fassadenluxus einzuschränken, und die Mehraufwendungen für die verbesserte Reinigung der Klassen sind reichlich wieder ausgeglichen. Doch wie dem auch sein mag: die gründliche, tägliche Reinigung der Schulzimmer und Schulkorridore ist ein so wichtiges Gebot in der Volksgesundheitspflege, daß alle budgetären Bedenken dagegen zurücktreten müssen. Und sind nicht im Uebrigen Luxuriöse und kostspielige Stirnseiten an den Schulgebäuden und unsaubere oder mangelhaft gesäuberte Räume in den Schulgebäuden arge, man möchte sagen, ethische Widersprüche? Was will denn schließlich die Schule mit ihren ganzen Unterrichts- und Erziehungsbemühungen erzielen? Den Kindern die Ueberzeugung beibringen, daß nicht der Schein der Dinge über das Wesen derselben gesetzt werde. Ehrlichkeit in der Gesinnung, im Handeln, in der gesammten Lebensauffassung zu erwecken und zu festigen, darauf läuft im letzten Grunde die ganze erziehliche Arbeit in der Schule hinaus. Und nun zeigt sich's an dem Schulgebäude deutlich, daß der glänzende äußerliche Schein über das Wesen der Sache gestellt wird! Es ist aber unglaublich verwerflicher, für gründliche Reinigung der Schulzimmer als für Luxuriöse Fassaden zu sorgen, über deren Schönheit doch wahrlich die Meinungen nicht mit Unrecht in sehr vielen Fällen recht weit auseinandergehen. Ist aber, so fragen wir, Sauberkeit im Inneren eines Schulzimmers nicht auch eine Schönheit? Also vom ästhetischen wie vom gesundheitlichen Standpunkt aus ist es geboten, auf das Eifrigste für die höchste Sauberkeit in den Schulräumen zu sorgen. Keinenfalls darf die Ausführung der Sauberkeit im Schulinneren unter dem Kostenaufwand für Fassaden leiden.

**J. K.**

## Der Arbeiterführer Mitchell.

(Von unserem Korrespondenten.)

**Newyork**, Anfangs November.

Eine der meistgenannten Persönlichkeiten während des letzten großen amerikanischen Kohlenarbeiterstreiks war der Präsident der „Miners Union", der Arbeiterführer John Mitchell. Obwohl der Streik nunmehr glücklich einem Schiedsgericht unterbreitet ist, dürfte es doch interessiren, nähere über die Persönlichkeit Mitchells zu erfahren:

John Mitchell ist von Hause aus selbst ein Bergmann, der nur etwas Volksschulbildung empfing und schon als Kind mit in die Grube zur Arbeit fahren mußte. Unter diesen Umständen ist es erstaunlich, welche Bildung er sich allmälig angeeignet und welche Haltung er in der ganzen Angelegenheit beobachtet hat. Persönliche Beobachter rühmen namentlich die Besonnenheit seines Auftretens und den Taden er bei den verschiedenen Konferenzen im Weißen Hause und mit Morgan an den Tag legte. Er hat die Stirn und die tiefen Augen des Denkers, ist dabei ein Mann von wenigen Worten. Er ist ein Mann der That, und seine Arbeitskraft grenzt ans Wunderbare. So war er im Stande eine der anfreibendsten Situationen, wie den Monstrestreik vom ersten Augenblick bis zum Schluß mit gleicher Sicherheit zu beherrschen und in jeder Weise seinen zahlreichen Gegnern ein Paroli zu bieten. Von dem Augenblicke, wo er zur Ueberzeugung gelangte, daß ein Schiedsgericht die Lösung der ganzen Frage herbeiführen würde, begann er bereits seine Vorbereitungen, um vor der von Roosevelt eingesetzten Kommission seine Plaidoyers wirksam zu gestalten und namentlich auch den Prozeß vor der öffentlichen Meinung mit Wärme zu vertreten.

Besonders das Schreiben, das Mitchell an den Präsidenten richtete, war außerordentlich geschickt abgefaßt. Form und Inhalt waren gleich vortrefflich. Ein sehr renommirter amerikanischer Journalist, Walter Wellman von Washington, war zugegen, als Mitchell daran war, dieses Schreiben zu diktiren, und der erfahrene und geübte Mann der Feder konnte nicht genug über die sprachliche Meisterschaft staunen, die der ehemalige Kohlengräber bei dieser Gelegenheit entwickelte. Während des Streiks hatte Mitchell so gut wie allein den Kampf auszufechten mit den gewaltigen Korporationen, den gewandtesten Geschäftsleuten des Landes und den geriebensten Advokaten, die überhaupt für Geld zu haben sind. Und dennoch, sagte Wellman in einem Artikel, den er soeben über Mitchell veröffentlichte, mit vollem Recht, daß alle in dem Konflikte begangenen Fehler allein Mitchell's Gegnern zur Last fielen, die denn auch schließlich von ihrem hohen Roß herabsteigen und ihm nachgeben mußten.

Vor allem beginnen diese Leute die bodenlose Ungeschicklichkeit, die Ehrlichkeit und Uneigennützigkeit ihres Gegners in Frage zu stellen, während die Stärke dieses Mannes gerade in seiner Ueberzeugungstreue, Charakterfestigkeit und Selbstlosigkeit beruht. Sie wären wahrscheinlich mit ihm sehr viel besser fertig geworden, wenn sie ein wenig mehr Menschenkenntniß gezeigt und erkannt hätten, daß sie mit einem Manne zu thun haben, dem nichts verhaßter ist, als Lüge und Betrug. Für letzteres spricht auch die freimüthige Erklärung, die Mitchell über den Obersten der Trustmagnaten, Pierpont Morgan, abgegeben hat, obgleich ihn gerade Dieser nicht allzu freundlich behandelt hat. Er ließ dem Morgan die volle Gerechtigkeit widerfahren, daß er sofort nach seiner Rückkehr Versuche gemacht habe, die Grubenbesitzer zur Verständigung mit ihren Arbeitern zu bestimmen, und daß ihn deshalb nächst Roosevelt das Hauptverdienst an der schließlichen Beendigung des Streikes zukomme.

Ein Mann, der in dieser Weise seinem Gegner volle Gerechtigkeit zu Theil werden läßt, ist offenbar keine gewöhnliche Erscheinung, und man begreift, daß Senator Hanna wörtlich folgendes Urtheil über ihn abgab: „Anstatt Mitchell zu bekämpfen, sollten die Anthrazitleute ihrem Schöpfer danken, daß sie es mit einem solchen Manne zu thun haben. Sie könnten es sich wohl eine Million kosten lassen, um ihn in seiner Stellung zu halten, anstatt daß sie versuchen, ihn zu vernichten und durch einen radikalen Störenfried und Unruhestifter zu ersetzen."

## BRIEFKASTEN DER REDAKTION.

**A. Sch., Brunnenstraße, Berlin.** Haushaltungslehrerin. Die Vorbereitung auf diesen Beruf übernimmt 1. der Lette-Verein, Viktoria Luise-Platz 6. Dauer des Kurses 1½ Jahre. Staatliche Prüfung. Honorar vierteljährlich 125 Mark. 2. Das Pestalozzi-Fröbel-Haus, Barbarastraße 74. Vorbereitung ebenfalls 1½ Jahre. Honorar vierteljährlich 70 Mark. Die in diesen Vereinen ausgebildeten Damen erhielten bisher nur Anstellung bei Vereinen, in Privatinstituten und bei Privaten. Jährliches Gehalt je nach Leistungen und Stellung 500 bis 1200 Mark. Eventuell könnten so vorgebildete Damen auch in städtischen Industrieschulen Anstellung finden. Die städtischen Schulverwaltungen, wie Charlottenburg, stellen für den Haushaltungsunterricht nur wissenschaftliche Lehrerinnen an, die bereits in ihren Diensten stehen und nun für dieses Unterrichtsfach noch einen besonderen Vorbereitungskursus durchmachen. In Charlottenburg leitet diesen Kursus Herr Rektor Lüneburg. Es nehmen an ihm augenblicklich auch zwei Berliner Lehrerinnen und auf Wunsch des Kopenicker Magistrats eine dortige Lehrerin Theil. Der nächste Kursus dürfte frühestens in vier bis fünf Jahren abgehalten werden, da bis dahin der Bedarf an Haushaltungslehrerinnen vollständig gedeckt ist.

# Parlamentarische Nachrichten.

mb. **Der Arbeitsplan des Reichstages für die nächste** che weist wegen des preußischen Budgets am Mittwoch zunächst sitzungsfreie Tage auf, da die auswärtigen Mitglieder für ftag nicht erst wieder hierherreisen möchten; der Montag wäre , weil Sonnabend noch Plenarsitzung sein soll, wie wir gemeldet, gegeben worden. Am Donnerstag nächster Woche soll dann weriusstag sein, so daß für viele, ja die meisten Reichstagsglieder auf die heißen Tage in dieser Woche eine Ruhe von fünf en folgt, in deren Verlaufe sich die Aussichten auf eine Erledigung Zollvorlage . . . gut auswachsen können.

mb. Die **19. (Kinderschutz) Kommission des Reichstages** nahm te ihre Berathungen bei § 19 auf, der in der Fassung des rfes zur Annahme kam. Dann wird auf Antrag der Abgg. Zwick (fr. Vp.) und Trimborn (Ctr.) folgender neuer § 19a gelugt: „Die zuständige Polizeibehörde kann eine nach Maßgabe vorstehenden Bestimmungen zulässige Beschäftigung, sofern hierbei sondere Mißstände zutage getreten sind, auf Antrag oder nach Anung der Schulaufsichtsbehörde für einzelne Kinder einschränken oder ntragen, sowie, wenn für das Kind eine Arbeitskarte ertheilt ist (§ 11), sie im Wege der Verfügung entziehen und die Ertheilung einer neuen beitskarte verweigern." — Dieser Antrag wurde einstimmig genommen. — Bei Fortsetzung der gestrigen Besprechungen zu § 20 handelt es sich heute um zwei theils neue, theils in der Fassung änderte Anträge. Abg. Warm (soz.) schlägt vor: „Insoweit nicht rch Bundesrathsbeschluß oder durch die Landesregierungen die Auch anderweitig geregelt ist, finden die Bestimmungen des § 139b Gewerbeordnung Anwendung." — Abg. Münch-Ferber (natl.) Absatz 2: „In Privatwohnungen, in denen ausschließlich ene Kinder beschäftigt werden, dürfen Revisionen während der Nachtnur stattfinden, wenn Thatsachen vorliegen, welche den Verdacht der chtbeschäftigung dieser Kinder begründen." Beide werden einstimmig genommen. — In § 21, der der Centralbehörde jedes Bundesstaates nähere Bezeichnung der im Gesetz genannten Behörden überläßt, rd auch das Wort „Schulbehörde" eingefügt. — Mit § 22 beginnt heil V, die Strafbestimmungen. — Abg. Trimborn beragt folgende Fassungen für § 23: Mit Geldstrafe bis zu 0 Mark wird bestraft, wer dem § 9 zuwider Kinder an Sonn- und sttagen Beschäftigung giebt. (Uebereinstimmend mit § 23 Nr. 1 der rlage.) — § 23a. Mit Geldstrafen bis zu 150 Mark wird bestraft: wer den §§ 12 bis 14, § 16 Abs. 1 zuwiderhandelt; 2. wer den d Grund des § 19 endgültig ergangenen Verfügungen oder den auf Grund des § 15, Absatz 2, § 16, Absatz 2, erlassenen Vorschriften zuderhandelt. (Entspricht § 23, Nr. 2 und 3 der Vorlage, nach der also mit 600 Mark bestraft werden würden.) 3. Im Falle wiederter Zuwiderhandlungen kann auf Gefängnißstrafe bis zu drei onaten erkannt werden. (Neu.) Nachdem schließlich Abg. rimborn die Worte „Gefängnißstrafe bis zu drei Monaten" durch „Haftstrafe", und „wiederholt" durch gewohnheitsmäßig" ersetzt, wird sein Antrag einstimmig genommen. Die §§ 22, 23 und 23a werden dann nach der neuen ssung ebenfalls einstimmig genehmigt; die §§ 24—28 rufen keine der nur geringe Erörterungen hervor. Der in § 29 enthaltene ltungstermin des Gesetzes (1. Juli 1903) wird nach der Erklärung nes Regierungsvertreters auf den 1. Oktober 1903 hinausgeschoben. Damit ist die erste Lesung beendet; eine zweite Lesung soll Dienstag, en 25. November, Vormittags 10 Uhr beginnen.

# VEREINE • VERSAMMLUNGEN.

• Der **7. Internationale landwirthschaftliche Kongreß** wird im Frühjahr 1903 in **Rom** tagen. Dem Plan nach erfolgen die Arbeiten in zehn Sektionen mit folgender Abgrenzung: Landwirthschaft; Acker- und Landkredit; Organisation; Versicherung; Internationale Handelsbeziehungen; Agronomie (Anwendung der Wissenschaft auf die Landwirthschaft, Verbesserung des Bodenbaues und der Weiden); landwirthschaftlicher Unterricht (Schulen, Hochschulen, landwirthschaftliche Versuchsanstalten u. s. w.); die Bewirthschaftung der Hausthiere und die damit verbundenen Industrien (Zucht, Bienenzucht, Geflügel, Seidenzucht); landwirthschaftliche Technik; besondere Kulturen und damit verbundene Industrien (Oel, Zucker, Obst, Gemüse, Blumen u. s. w.); Pflanzenkrankheiten, Vernichtung von Schädlingen, Schutz nützlicher Thiere (Vorschlag internationaler Verträge); Waldwirthschaft und Fischerei; Weinbau und Weinbereitung.

• Am Mittwoch hat eine Sitzung des **Direktoriums des Centralverbandes deutscher Industrieller** stattgefunden, in der die Frage zur Erörterung stand, ob die Mitglieder des Centralverbandes aufgefordert werden sollten, ihre Wünsche bezüglich des Abschlusses neuer Handelsverträge dem Direktorium zur weiteren Behandlung zugehen zu lassen. Mit Rücksicht darauf, daß gegenwärtig nicht zu übersehen ist, in welcher Gestalt der Zolltarifentwurf der Regierung aus den Berathungen des Reichstages hervorgehen, oder ob diese bedeutungsvolle Vorlage überhaupt zur Erledigung gelangen wird, und im Hinblick auf den weiteren Umstand, daß die Aenderungen noch nicht bekannt sind, welche Rußland und Oesterreich an ihren Zolltarifen vorzunehmen beabsichtigen, und der schweizerische Tarif noch nicht volle Rechtskraft erlangt hat, erklärte das Direktorium: Der gegenwärtige Zeitpunkt sei durchaus ungeeignet, eine Umfrage bezüglich des Abschlusses neuer Handelsverträge an die Mitglieder des Centralverbandes zu richten, zumal da die Mitglieder unter den erwähnten Umständen gar nicht in der Lage seien, die nothwendig an sie zu stellenden Fragen zu beantworten.

• Dieser Tage hielt Dr. J. Ruhemann im **Verein für Schulgesundheitspflege** einen Vortrag: „Ursache und Verhütung der Tuberkulose mit besonderer Beziehung auf die Schulverhältnisse", in welchem er folgende Gesichtspunkte hervortreten ließ: Einmal ist es für die Erkenntniß der Entstehung der Tuberkulose wichtig, auf die körperliche Disposition sorgfältig zu achten. Das Studium dieser Disposition ist ebenso nothwendig, wie die einzelnen Bestrebungen mit den biologischen Verhältnissen der den Tuberkulosen Prozeß selbst bekämpfen Kochschen Bazillen. Gerade für das Schulalter kommen diese dispositionellen, angeborenen und erworbenen Momente sehr in Betracht. Hierher gehören: die Entwickelung des Brustkorbes, der Wirbelsäule, ferner der nachhaltige Einfluß akuter Infektionskrankheiten, wie Masern, Keuchhusten, Affektionen der Athmungsorgane, insbesondere der Grippe. Vor allem wies der Vortragende auf den noch nicht genügend gewürdigten Zusammenhang zwischen Grippe und nachfolgender Tuberkulose hin. Aber auch andere bösartige Spaltpilze wie Lungenentzündungs- und Eitererreger können in hervorragender Weise an dem Ausbruche der Tuberkulose beteiligt sein. Sodann erwähnte der Vortragende die Schwankungen in den Giftigkeitsgraden der Tuberkelbazillen. Dadurch erkläre es sich, daß sie einmal selbst bei vorhandener Disposition nicht wirksam werden, und daß sie andererseits so mächtige Gifttoffe besitzen können, um auch ohne die Faktoren der Disposition die Krankheit ausbrechen zu lassen. Die Erklärung für diesen Virulenzgrad der Schwindsuchtserreger sucht der Vortragende in den Beziehungen zur Sonnenscheindauer zu finden. Je längere Sonnenscheindauer, desto weniger Tuberkulose und Influenza. Wenn auch das schulpflichtige Alter verhältnißmäßig kleine Zahlen in der Tuberkulosenstatistik gegenüber der Hauptzeit am Ende des zweiten Lebensjahrzehntes aufweist, so ist man doch verpflichtet, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln Vorbeugungsmaßregeln in der Schule und zum Theil durch die Schule (Wichtigkeit der Schularzte) zu treffen. Und zwar soll die Aufnahme der an Tuberkulose erkrankten Schüler verhindert, tuberkulöse Lehrer ferngehalten, für Reinlichkeit in den Schulzimmern gesorgt werden. Sodann sollen die die Krankheit vorbereitenden dispositionellen Momente durch zweckmäßige schulhygienische Anordnungen in ihren schädigenden Einflüssen gemildert werden. Die theoretisch nicht unbegründete Forderung, besondere Schulklassen nicht unbegründete Schulen für tuberkulöse Kinder zu errichten, könnte, abgesehen von allen anderen Momenten, an den Umständen scheitern, daß der Eindruck der Zugehörigkeit zu einer derartigen Gemeinschaft Sieche auf das Gemüth der Kinder von unheilvollerer Wirkung sein dürfte als die prophylaktische Bedeutung einer solchen Institution für die Allgemeinheit, abgesehen davon, daß es nicht gerade leicht sein wird, gesunde Lehrer für derartige Märtyrerstellungen zu finden.

# TELEGRAMME.

**Wien,** 14. November. (W. T. B.) **Abgeordnetenhaus.** Das Haus beginnt die Verhandlung über die Dringlichkeitsanträge betreffend die Vorfälle bei der Landtagsstichwahl in Favoriten am 7. d. M. Geßmann begründet die Dringlichkeit des Antrages der Christlichsozialen und wirft den Sozialdemokraten vor, bei der Agitation in terroristischer Weise vorgegangen zu sein, die christlichsozialen Wähler nicht nur an der Stimmabgabe verhindert, sondern auf offener Straße Straßenraub und Diebstähle verübt zu haben. Die Sozialdemokraten unterbrechen nur hin und wieder die Ausführungen Geßmanns durch ironischen Beifall. Nach Geßmann ergreift Perwerdorfer das Wort zur Begründung des sozialdemokratischen Antrages. Die Christlichsozialen verlassen den Saal.

**☥ Konstantinopel,** 14. November. (Privat-Telegramm.) Die zuerst für das Thronbesteigungsfest in Aussicht genommene und dann auf den Geburtstag des Sultans verschobene Einweihung des Hafens von Haidar Pascha ist wieder bis auf Weiteres hinausgeschoben worden. — Das Schulschiff „Stein" trifft in der nächsten Woche zu kurzem Aufenthalt hier ein.

**Konstantinopel,** 14. November. (W. T. B.) Die Belgrader Meldung, daß die 16 Redifbataillone, die im Anfange des Monats September, als das Bandenunwesen überhandnahm, mobil gemacht wurden, wieder entlassen worden seien, ist als verfrüht zu bezeichnen. Die Bataillone, von denen zehn im Sandschak Seres bis etwa zum Vardar hin und sechs westlich vom Vardar vertheilt liegen, bleiben vorläufig noch mobil. Dieselben dürften jedoch in der nächsten Zeit zur Entlassung kommen, da das Bandenunwesen als abgethan betrachtet werden kann.

**ß London,** 14. November. (Privat-Telegramm.) Der Daily Expreß wiederholt mit großer Umständlichkeit das schon einmal dementirte Gerücht, **Rhodesia** werde **von England annektirt** und zur Kronkolonie werden. Danach sei eine der Hauptaufgaben Chamberlains bei seiner Reise nach Südafrika, Rhodesia zu übernehmen, was einigermaßen im Widerspruch zu der neulich amtlich verbreiteten Meldung steht. Chamberlain hätte keine Zeit, Rhodesia zu besuchen. Veranlaßt scheint die Meldung durch die Thatsache, daß der erste Beamte der Chartered Company sich augenblicklich in Bulawayo befindet. Wir sollten meinen, daß die durch Rhodes Tod neu geschaffene Situation Grund genug wäre, die Anwesenheit von Weit und seinem Generalsekretär Jones in Bulawayo zu erklären.

**ß London,** 14. November. (Privat-Telegramm.) Auf einem großen liberalen Bankett, auf dem Asquith eine brillante Rede gegen die Beschränkung der Redefreiheit beim Unterrichtsgesetz durch die sogenannte Guillotinemaßregel hielt, sprach auch Professor Augustine Birrel, ein liberaler Kandidat, über die Abrüstung und die internationale Friedensstendenz. Er knüpfte an den etwas sentimentalen Appell Balfours an die internationale Toleranz, Freundschaft und Liebe an und sagte unter anderem: Wir haben jetzt den großen deutschen Kaiser bei uns in Norfolk, der wie unser König und der Präsident der Vereinigten Staaten für den Frieden ist. Augenblicklich schießt er Fasanen. (Gelächter.) Ich bin sicher, daß die Versammlung mir darin Recht geben wird, daß, wenn gekrönte Häupter etwas tödten müssen, es am besten auch in Zukunft Fasanen bleiben. (Stürmische Heiterkeit und Cheers.)

**Madrid,** 14. November. (W. T. B.) Der „Globe" glaubt, Sagasta werde genöthigt sein, auf den Auftrag, ein neues Kabinet zu bilden, zu verzichten.

**Wellington,** 14. November. (W. T. B.) (Meldung des Reuterschen Büreaus.) Das britische Kriegsschiff „Penguin" fand ein Floß von dem Dampfer „Stingamite" auf, der in der Nähe der Drei-Königsinseln am 9. November gescheitert war. Auf dem Floß befanden sich 16 Personen, von denen acht ums Leben gekommen waren; 139 Mann von der Besatzung des Dampfers waren schon früher gerettet worden. 30 Mann werden noch vermißt.

**Frankfurt a. M.,** 14. November. (W. T. B.) Wie die „Frankfurter Zeitung" aus Newyork meldet, erhöhte die Pennsylvania-Eisenbahn die Löhne von 6000 Angestellten um 10 Prozent.

**Tiflis,** 14. November. (W. T. B.) Die Akademie der Wissenschaften errichtet in Schemacha eine seismographische Station. Die erforderlichen Apparate sind bereits dort eingetroffen.

## VERKEHRS-NACHRICHTEN.

**Norddeutscher Lloyd.**

Bonn 11. November von Lissabon nach Bremen abgegangen.
Neckar 12. November in Newyork angekommen.
Kiautschau 12. November in Hongkong angekommen.
Brandenburg 12. November von Baltimore nach Bremen abgeg.
Kassel 12. November in Bremerhaven angekommen.

## Auswärtige Fonds-Telegramme.

**Breslau,** 14. Nov.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3pr. Reichsanl. | — | (Schlusskurse.) Kreditaktien | — |
| 3½ pr. L. Pfndbr. | 99.80 | Schles. Bankvrn. | 142.50 |
| Italiener . . . . . | — | Bresl. Spritfabrik | 182.50 |
| Konsolid. Türken | — | Donnersmarck . . | 195.50 |
| Türkische Loose . | — | Bresl. El. Strass. | — |
| 4pr. ung. Goldrnt. | — | Leipz. El. Strass. | — |
| 4pr. rmg. Kronanl. | — | Kattow. Bergb. . | 196.90 |
| Breslau. Disk.-B. | 97.50 | Oberschles. Eisen | 191.25 |
| Bresl. Wechselrb. | 99.25 | Caro Hersches. Akt. | 94.60 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Oberschl. Portl. C. | 98.00 | Oppelner Cement | 101.00 |
| Giesel Cement . . | 98.00 | L. Ind. Kramsta | 138.25 |
| Schles. Cement | 149.00 | Schles. Zinkh.-A. | — |
| Laurahütte . . . | 199.25 | Bresl. Oelfabrik . | 67.50 |
| Oesterr. Bankn. | — | | |

Oberschles. Koakswerke 116.50. Koks-Obligationen 98.00. Niederschl. Elektr. und Kleinbahn. 55.00. Cellulose Feldmühle Cosel 123.00. Oberschlesische Bank 114.00. Emaillirwerke Silesia —.—. Schles. Elektr. und Gasgesellschaft Lit. A. 110.00 Gd. Lit B. 101.00 Gd. Akt.-Ges. Silesia. Verein chem. Fabr. 149.60 etw. bez. Gd. Poln. Pfandbr.-Em. v. 1898 91.50.

**Leipzig,** 14. Nov. (Schlusskurse.)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Oest. Banknoten | 85.45 | Kredit- u. Sparb. | — | Altenb. A.-Brauer. | 189.00 |
| 3% sächs. Rente | 89.55 | Leipz. Bank-Akt. | 1.00 | Zuckerf. Glauzig | 108.50 |
| 3½% do. Anleihe | 100.80 | do. Hypothekenb. | 125.10 | Zuckerr. Halle . . | 165.50 |
| Böhm. Nordb.-A. | 132.00 | Sächs. Bod.-Credit | 130.00 | „Kette" . . . . . | 70.50 |
| Buschtiehr. Lit. A. | 235.00 | Casseler Jute-Sp. | 180.00 | Leipz. Strassenb. | 141.25 |
| do. do. Lit. B. | — | Leipz. Baumw.-A. | 167.50 | Leipziger Elektr. | |
| 4% unkündb. Hannov. Landes-Credit-Oblig. | 103.40 | Leipz. Kammgarn | 176.00 | Strassenbahn . | 63.75 |
| 4% kündb. Celler Cred.-Oblig. | — | Kammgarn Stöhr | 168.75 | Thüring. Gas . . . | 249.00 |
| 4% Hannov. Strassenb.-Oblig. | 93.25 | Wernhaus. Kamm. | 99.00 | Deutsche Spitz. . | 228.50 |
| 4½% do. v. 1900 | 94.00 | | | | |
| Contin. Caoutchouc-Com. Akt. | 582.00 | | | | |
| Hannov. Gummi-Kamm.-C.-A. | 257.00 | | | | |
| Hannov. Baumw. Sp. V.-Akt. | — | | | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Döhrener Wollwäscherei- u. Kämmerei-Aktien . . . . . | 177.00 | | | | |
| Hannov. Cementfabrik-Aktien | 90.00 | | | | |
| Höxtersche (Eichwald) Cementfabr.-Akt. . . . . | 105.25 | | | | |
| Lüneburger Cementfabr.-Akt. | 95.00 | | | | |
| Hannov. Eisengiesserei-Akt. | 750.00 | | | | |
| Ilseder Hütte-Aktien . . . . | — | | | | |
| Hannov. Strassenbahn-Akt. | 100.00 | | | | |
| Zuckerfabrik Bennigsen-Akt. | 57.00 | | | | |
| Zuckerfabrik Nenwerk-Aktien | 99.50 | | | | |
| Zuckerraffin. Brunonia-Aktien | | | | | |

**Frankfurt a. M.,** 14. Nov., 2 Uhr 30 M. Nachm. (Schlusskurse.)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz: Fester. | | | | | |
| Lond. Wechsel. . | 20.435 | 4% ung. Goldr. . | 101.70 | Allg. Elektrizität. | 171.90 |
| Pariser Wechsel | 81.35 | 4% do. Kronenr. | 98.40 | Schuckert . . . . | 79.00 |
| Wiener Wechsel | 85.425 | Unif. Egypter . . | 109.60 | Höchster Farbw. . | 350.00 |
| 3% Reichsanleihe | 91.70 | 5 proz. Mexikaner | 100.00 | Bochum. Gusstahl | 167.20 |
| 3% Hessen v. 96 | 89.30 | Oest. 1860er Loose | 152.20 | Harpener Bergw. | 165.50 |
| Italiener. . . . . | 103.20 | Reichsbank . . . . | 155.20 | Hibernia . . . . . | 171.70 |
| Oest. 4% Gold-R. | 103.10 | Berl. Handelsges. | 155.50 | Westeregeln . . . | 195.50 |
| do Silberrente | 101.30 | Darmstädt. Bank | 137.90 | Laurahütte . . . . | 199.50 |
| do. 4½% Pap.-R. | 101.50 | D. Genossensch.-B. | 94.70 | Lübeck-Büch. E. | 153.00 |
| 3% porting. Anl. . | 31.20 | Disk.-Kommandit | 187.60 | Staatsbahn . . . . | 149.70 |
| 5% amort. Rumän. | 97.80 | Dresdner Bank . | 142.10 | Lombarden . . . . | 18.90 |
| 4% russ. Consols . | 101.20 | Mitteld. Kred. Akt. | 109.60 | Raab-Oedenburg . | — |
| 4% Russ. 1894 . . | 96.80 | Nationalbank f. D. | 115.50 | Gotthardbahn . . . | 180.00 |
| 4% serb. Rente . | 75.00 | Oest.-ung. Bank . | 113.20 | Mittelmeerbahn . | — |
| 4% Spanier . . . | 86.60 | Oest. Kred.-Akt. . | 211.20 | 4% Wladik.-Prior. | 99.40 |
| Konv. Türken . . | 28.30 | Adler Fahrradw. . | 159.50 | Bulgaren . . . . . | 91.95 |
| Privatdiskont 3¼. | | Breslauer Diskontobank | 97.00. | Neue Russen | 99.70. |
| Anatolier 94.70. | | Deutsche Bank 209.60. | Lahmeyer-Aktien 72.00. | | |

Nach Schluss der Börse: Kreditaktien 211.20. Diskonto-Kommandit 187.50. Spanier —.—.

**Bremen,** 14. Nov. Schmalz. Höher. November-Lieferung Tubs und Firkins 57 Pf. Doppeleimer 57½ Pf. Speck. Fest.

**Paris,** 14. Nov. (Privat-Telegramm.) **Getreidemarkt. Anfang.**
Hafer ruhig. Nov. 16.40. Dez. 16.15. Jan.-April 16.15. März-Juni 16.20.
Roggen ruhig. Nov. 16.50. Dez. 16.25. Jan.-April 16.25. März-Juni 16.25.
Weizen fest. Nov. 21.90. Dez. 21.60. Jan.-April 21.35. März-Juni 21.45.
Mehl fest. Nov. 30.85. Dez. 29.90. Jan.-April 28.70. März-Juni 28.60.
Rüböl behpt. Nov. 54.50. Dez. 55.00. Jan.-April 55.25. Mai-Aug. 54.50.
Spiritus ruhig. Nov. 38.75. Dez. 39.00. Jan.-April 39.50. Mai-Aug. 40.00.
Wetter: Nebelig.

**Glasgow,** 14. Nov. (Vorm. 11 Uhr 5 Minuten.) **Roheisen. Mixed** numbers warrants stetig. 56 sh. 4½ d. per Kasse. 56 sh. 4½ d. per laufend. Monat.

## FAMILIEN-NACHRICHTEN

(aus anderen Zeitungen).

**Geburten:** Ein **Sohn:** Hrn. Dr. med. Max Müller (Metz). Hrn. Dr. phil. J. Herz (Oelnitzbd.). Hrn. Moritz Wallach (München). Hrn. Diplomingenieur A. Lippmann (Hildburghausen). Hrn. Apotheker H. Hartmann (Lausick). Hrn. Dr. med. Hartmann (L.-Gonnewitz). — Eine **Tochter:** Hrn. Oberleutnant v. Plato (Altona). Hrn. Dr. Philipp Löhr (Magdeburg). Hrn. Heinrich Müller (Stuttgart). Hrn. Hauptmann Freih. Prinz v. Buchau (Breslau). Hrn. Robert Schiemann (Breslau).

**Verlobungen:** Frl. Auguste Holzrichter mit Hrn. Pfarrvikar Fritz Harnch (Barmen). Frl. Clärchen Zoeller mit Hrn. Walter Schoeller (Bonn-Kirchdelffen-Hellenthal). Frl. Dinchen Rust mit Hrn. Pastor Paul Janssen (Norderney-Moisburg i. Hann.).

**Verehelichungen:** Hr. Anton Blömer mit Frl. Maria Meyer (Bonn-Quisdorf bei Bonn). Hr. Otto Bentz mit Frl. Anna Feyerabend (Hamburg). Hr. Bernhard Pierfig mit Frl. Frida Richter (Dresden). Hr. Carl Irion mit Frl. Marie Mangold (Neuburg a. D.—Nürnberg). Hr. Apothekenbesitzer Wilh. Ruppert mit Frl. Elisabeth Hofmann (Nürnberg—Sommerhausen).

**Sterbefälle:** Hr. Emanuel Richter (Magdeburg). Hr. Rentier Christian Baugler (Breslau).


**Schwarze Seiden**
in edelster Färbung und Garantie-Schein für gutes Tragen, sowie Seidenstoffe jeder Art in unerreichter Auswahl und hochmodernen Dessins zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Proben franko. Briefporto 20 Pf.
**Seidenstoff-Fabrik-Union**
**Adolf Grieder & Cie, Zürich B 27**
Kgl. Hoflieferanten. (Schweiz)

Alle Weinhandlungen liefern
**Söhnlein-Sect**

**Ni·o·ne· Biscuits** Hannover Cakes-Fabrik

**TÜRK & PABST's**
FRANKFURT A. M. Rühmlichst bekannte:
**Worcester-Sauce. Mayonnaise.**
W.-Sauce giebt Braten, Pasteten etc. pikant. Geschmack.
T. & P.'s haltbare Mayonnaise ist fertig zum Gebrauch. †

Universal-Bücherschränke **„Multiform"** stets passend, nie zu gross, nie zu klein.
**GLOGOWSKI & Co.,** BERLIN W., Friedrichstr. 83.

Das feine Publikum gebraucht als Bestes nur **Lial-** Mundwasser und Toilettemittel.

**Guber Quelle** Wirksamstes **Arsen-Eisen-Wasser** gegen Blutarmuth, Frauenkrankheiten, Nerven- und Hautkrankheiten etc.
Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Drogerien.

**Franz Josef Bitterwasser**
angenehm und sicher wirkendes Abführmittel, von medizinischen Autoritäten bei vielen Krankheitserscheinungen seit 25 Jahren empfohlen. — Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

ALKOHOL COCAIN **MORPHIUM** OPIUM
Mildeste Entwöhnung in kürzester Zeit. Anstalt abstinent. Prospect und belehrende Broschüren frei. Keine Geheimmittel. Beschränkte Krankenzahl.
**Dr. Franz Müller's Sanatorium**
Godesberg am Rhein (2 Anzeigen)

Man zeigt uns die diesjährige Eröffnung des **Riviera Palace Hôtels in Nizza** an, dieses herrlichen Etablissements, welches die **Cie. Internationale des Grands Hôtels** an der Côte d'Azur besitzt, und welches heute als angenehmster Aufenthalt von der Elite der Wintergäste geschätzt wird. Die Gärten des Riviera Palace Hôtels sind auch unstreitig die schönsten des Küstenlandes, und wird das Hôtel von allen den Besuchern vorgezogen, welche einen längeren Aufenthalt an der Riviera nehmen. §

**Dr. Friedländers Pepsin-Salzsäure-Dragées** à 0,1 bei Magen und Verdauungsbeschwerden. Echt m. **F. Kronen-Apotheke, Berlin.**

**Um schön zu sein,** genügt es nicht, einen frischen Teint zu besitzen, sondern tägliche Hautpflege des Gesichts und der Hände ist notwendig. Das beste Mittel für diesen Zweck ist **Crème Simon,** deren 40jähriger Erfolg ihren hygienischen Wert bewiesen hat. Neben diesem ausgezeichneten Product wende man kein anderes Puder an als **Poudre** de riz **Simon** à la violette oder à l'héliotrope.



Verantwortlich f. d. politischen Theil: Dr. jur. E. Grüttefien; f. Lokales, Vermischtes, Gerichtszeitung und Sport: Dr. Karl Mischke; f. d. Feuilleton: Fritz Engel; f. d. Handelstheil: J. Wiener; f. d. übrigen redaktionellen Theil: Karl Günther; f. d. Inserate: Rob. Franke. Druck u. Verlag von Rudolf Mosse, Sämmtlich in Berlin.

# „KUPFERBERG GOLD"

## Kgl. Ung. Staats-Eisenbahnen,

**Ungarisch-Kroatische See-Dampfschiffahrts-Act.-Gesellschaft in Fiume.**

**Ueber Fiume** führt die **kürzeste Route**

**nach Dalmatien** und **retour:** Täglich Couradampfer, darunter vier Eildampfer per Woche nach **Zara, Spalato, Cravosa, Ragusa** und **Cattaro:** einmal nach **Metkovic.** Fahrtdauer **Fiume-Metkovic** 20 St. **Hotel Bristol in Zara wird bestens empfohlen.**

**Venedig** und **Ancona** und **retour:** Je zwei Eildampfer per Woche; von Touristen als **höchst angenehme** Reisen anerkannt. Höchst comfortable **Salon - Dampfer. — Mässige Preise. — Restaurant am Bord.**

Anschlüsse in **Fiume** mit den von und nach **Wien** und **Budapest** verkehrenden Zügen.

Fahrkarten werden ausgegeben und Auskünfte werden ertheilt bei allen **Fahrkarten - Stadtbureaus der k. ung. Staatsbahnen,** bei **Karl Stangen's Reisebureau,** Berlin W., Friedrichstr. 72, und bei allen Reisebureaus der Firma **Thos. Cook & Son.** †

## GRIES bei BOZEN

**Mildester klimatischer Curort im deutschen Süd-Tirol.**
**Saison vom 1. September bis 1. Juni.**
**Prospecte durch die Curverwaltung.** †

## Gries (Südtirol).

**Pension „Villa Quisisana."** **Schöne sonnige Südzimmer** ohne u. mit Pension (von Kronen 8 aufwärts). **komfortabel eingericht., bedeutend vergröss., elektr. Licht, Bäder, feine Küche. Garten nach Süden geleg., am Fusse der Promenade.** Prospecte versendet **„Pension Quisisana", Gries bei Bozen.** *

## Bad Tölz-Krankenheil

**Jodtrinkquelle, Quellsalz und Quellsalzlauge.**
**Krankenheiler Seife No. I, II und III.**
**Seifengeist * Pastillen.**

Die Krankenheiler Quellen und ihre Produkte werden von ärztlichen Autoritäten besonders empfohlen bei **Scrophulose, chron. Frauenkrankheiten, veralteten Hautleiden, schwerer Syphilis** u. s. w. Man achte beim Einkauf genau auf die Namen und die Schutzmarke. Vorräthig in allen grösseren Apotheken, Droguen- und Mineralwasser-Geschäften. Auf Wunsch auch direkte Zusendung durch die

**Aktiengesellschaft der Krankenheiler Jodquellen zu Tölz-Krankenheil in Oberbayern.**

Prospekte und Gebrauchsanweisungen gratis und franko. *

Aue Erzgeb.

## Hôtel Erzgebirgsche Hof.

Altrenommirtes Haus I. Ranges. Wiedereröffnung am 1. Januar 1903.
**Albert Liebsch,** z. Zt. Hotel Eiche, Aue. †

## Menton

**Grd. Hôtel de Russie & d'Allemagne.** Hôtel des Palmiers. Modern. Haus I. Ranges, eig. gross. Park, ruhig und staubfrei. **O. Bucherer & J. Dawint,** Besitzer. *

Succ.: Schweizerhof Genf und Kurhaus Sand b. Baden-Baden.

## Blasen- und Nierenkranken

ist dringenst zu empfehlen der Besuch des **kgl. Mineralbades Brückenau,** sowie zur **Trinkkur** das

## Wernarzer Wasser

*Kgl. Bayr. Mineralbad Brückenau*

Wernarzer Wasser ist von hervorragender Heilwirkung bei harnsaurer Diathese, Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden, sowie allen übrigen Erkrankungen der Harnorgane. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt.

Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlgen. Schutzmarke

Nach neueren Erfahrungen ist **Wernarzer Wasser** auch **ausserordentlich wirksam** zur Aufsaugung **pleuritischer Exsudate.**

Hauptniederlagen in Berlin bei Herren:
**J. F. Heyl & Co.,** W., Charlottenstr. 66. **Johs. Cerold,** W., Unter den Linden 24. **Dr. M. Lehmann,** C., Heiligegeiststr. 43/44.

## Richters Anker-Steinbaukasten
### und Richters Anker-Brückenkasten

ergänzen sich gegenseitig planmäßig; sie sind nach wie vor der Kinder liebstes Spiel und sollten unter keinem Weihnachtsbaum fehlen. Zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 M. und höher in allen feinen Spielwarengeschäften vorrätig. **Nur echt mit Anker!** — F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt. *

**Neu! „Saturn" und „Meteor", herrliche Legespiele. Neu!**

## Das neue Licht!

D. R. P. **„Altmann-Brenner"** Ausl. Pat.

**Glühlicht-Lampe brennt:**
**Ohne Docht**
Ohne zu russen
Ohne Geruch zu verbreiten
Ohne Nachregulirung
Ohne Beaufsichtigung.

Als Tischlampe
Als Hängelampe
**Nicht explodirbar.**

**Glühlicht-Lampe brennt:**
**Mit Wasser und Petroleum**
Mit 1¼ Pfg. Verbrauch pr. Stde.
Mit 80-100 Kerzen Lichtstärke
Mit jedem Gasglühkörper
Mit jedem Gascylinder.

Als Wandlampe
Als Strassenlaterne
**Kann brennend nachgefüllt** werden.

**Altmann-Brenner G. m. b. H.** Berlin SO., Köpenickerstr. 55.

**Einzelverkauf** Kommandantenstrasse 10.

## Rheinische Glashütten-Aktien-Gesellschaft Köln-Ehrenfeld.

**Goldene Staatsmedaille * Düsseldorf 1902 * Goldene Medaille.**
**Paris 1900 Goldene Medaille.**

Abteilung **Hohlglas:** Feine Trinkgläser modernen und ältern Stils, Gläser mit Kunstätzung, Presskristall, Glasbirnen für elektr. Glühlampen usw.
Abteilung **Flachglas:** Ornamentglas, Kathedralglas, **Opaleszentglas** in schönsten Farbenwirkungen.

**Die neuesten Erzeugnisse unserer Fabrikation werden stets in Köln und in andern grösseren Städten in neu einzurichtenden Verkaufsstellen ausgestellt. Verkaufsstellen in Berlin: Gebr. Höfchen, Hoflieferant., Jerusalemerstr. 27, in München: Eduard Rau, Kaufingerstrasse 9.**

## Hauskuren VICHY Natürliches Mineralwasser.

Eigenthum des Französischen Staates.

Man hüte sich vor Unterschiebung werthloser Mineralwasser und bezeichne stets genau den Namen der Quelle.

**VICHY: CELESTINS** | bei Nieren-, Harn- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes.
**VICHY: GRANDE GRILLE** | bei Leberleiden, Stauungen in den Unterleibsorganen.
**VICHY: HOPITAL** bei Verdauungsstörungen (nervöse Dyspepsie).

SAISON 1902—1903

## NILFAHRT nach OBER-AEGYPTEN und dem SUDAN.

Unsere modernen und aufs eleganteste eingerichteten Dampfer fahren ab CAIRO nach LUXOR, ASSUAN und WADI-HALFA regelmässig während der Saison von NOVEMBER bis MÄRZ und bieten Gelegenheit zur Besichtigung aller Tempel, Monumente etc. in OBER-AEGYPTEN.

COMBINIRTE BILLETE, gültig für die aegyptischen und Sudan-Eisenbahnen, sowie Cook's Dampfer zu besonderen Fahrpreisen nach allen Plätzen OBERAEGYPTENS u. KHARTUM.

Neue und luxuriös eingerichtete DAMPFER und DAHABIJEN verschiedener Grösse für Privat-Gesellschaften.

Auf Wunsch Prospecte, enthaltend ausführliche Auskunft, Karten und Pläne.

Billete über sämmtliche Linien nach Aegypten.

**Vorherige, frühzeitige Belegung von Dampfer-Plätzen unbedingt erforderlich durch**

THOMAS COOK & SOHN, WELT-REISEBUREAU
HAMBURG, Alsterdamm 39. * CÖLN, Domhof 1.

## Viel Sand — viel Geld!

Besitzer wenig nutzbringender Sandlager erzielen aus denselben **hohen Gewinn** bei Erbauung einer **Kalksandsteinziegelei.** Kalksandsteinziegel werden aus **gewöhnlichem Sand** und einem geringen Kalkzusatz hergestellt und sind **den besten Thonziegeln gleichwerthig,** was durch zahlreiche Untersuchungen seitens Königlicher Behörden und fachmännischer Autoritäten festgestellt worden ist. Complete Einrichtungen für Kalksandsteinziegeleien von verschiedenster Leistungsfähigkeit liefert in vorzüglichster Ausführung unter **weitgehendster Garantie für gutes Fabrikat und geringste Herstellungskosten**

**Amandus Kahl-Hamburg,** Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

**Unerreichte Erfolge!** Jed. Ausk. kostenfr.! **Erste Referenzen!**

**Stutzflügel,** fast neu, idealschön, Ton, billig verkauft. (Bechsteinfl. 825 M.) Bülowstr. 49, I. Et. †

## Zuckerkranke

wollen sich im eig. Interesse Prospecte neuest. Verfahren kommen lassen vom Jn **Dresden, Marschallstr. 37.**

**Empfehlenswerthe**

## Spediteure

**Aachen:** Gebr. Blaise, a. Möbeltrsp.
**Akena.E.:** Hafen-&Lagerhaus-A.-G.
**Antwerpen:** Mar.Trsp.Schenker&Co.
**Berlin:** Bartz & Co., A.-G. (auch Möbeltransp. u. Lagerung).
do. Bergemann & Co., Schlegelstr. 9.
do. Berl. Abroll-Sped.-Verein, Otto & Co., Köpenickerst. 124.
do. Gustav Knauer, Königl. Hofsped., W., Wichmannstr. 5.
do. A. Warmuth.
**Bern:** J. Hirter, Lagerhäus. Möbeltr.
**Bingen:** Alfr. Altschüler & Co. GmbH.
**Bremen:** Joh. Heckemann, gr. 1831.
do. Carl Prior, gegr. 1866.
**Bromberg:** Max Rosenthal.
**Danzig:** Jul. Wohlgemuth a. Möbeltrp
**Dresden:** Lüder & Tischer, Sped.-G.
**Düsseldorf:** L. W. Cretschmar.
**Eger i. B.:** Schenker & Co., Inter. Trsp.
**Eydtkuhnen:** W. Walenaky, Sped.
**Florenz,** via Orivolo 45, R. Kintzel Hofsp
**Frankfurt** a M: Altschüler & Co. GmbH.
do. American Express Comp., Agent.: W. van Rossum, Alte Rothhofst. 10
**Gothenburg:** A.-G. Svensk Express.
**Hamburg:** Joh. Heckemann, 1831.
**Hamburg** u. **Danzig:** Ad. v. K
**Hannover:** Joh. Chr. Hein
**Königsberg i. Pr.:** A. Kin
**Köln a. Rh.:** Jos. Niemann & Co.,
**Krakau:** H. Mendelsohn a. Osw
**Lübeck:** Georg F. Klefe, Imp.
**Mainz:** Alfr. Altschüler & Co. G.
**Moskau:** Proflins & Wirckau,
**München:** Fischer & Elhan
**Newyork:** Knauth, Nachod & K
**Nürnberg,** Schenker & Co.
**Oest.-Oderberg:** H. Mende
**Paris:** Füller & Köhler.
**Prag** Erben & Gerstenberger, Ex verkehr Prag-Berlin u. Berlin
**Rom:** C. Petersen, Hofsp. P. di S
do. C. Ste in, Kgl. Hofsp., P. di Spa
**Rotterdam,** Heinrich Hann
do. Steinmetz & Petit.
**Stettin:** Leopold Ewald.
do. Albert Netz, Kgl. Hof-Sp
do. Stenzel & Co.
**Stockholm:** H. Schipmann (ge
**Strassburg i. E.:** Joh. Ph. G
**Triest:** Giov. Pontelli, K. ottom.
**Warschau:** Maurycy Luxen
**Wiesbaden:** L. Rettenmayer, R.

*Ueber die Bedingungen zur Aufnahme in diese Tabelle giebt A essenten auf Verlangen die Expedition des Berliner Tageblatts Aus*

Ich empfehle Ihnen **in Berlin** das **Hotel zur goldenen Ga** Heiligegeist-Strasse 51, vis-à-vis der Börse. **Sie zahlen da** fürs Zimmer mit gutem B inclusive Frühstück täglich **2 Mark.**

## Palermo

**Hôtel de Fran** Deutsches Haus I. R **P. Weinen** aus K Electr. Licht. Aufzug. W garten. Von Oct. 1902 ab w unter Leitung des früheren Bes **P. Weinen** aus Köln.

## Badenweiler Schwa wal

**Hotel Bellevue Pension** das ganze Jahr geöffnet, empf. f. Reconvalescenten un holungsbedürftige.

Einen heute eingetroffenen g Transport a **dänischer und** kleiner

## Pferde

empfiehlt **Berlin,** Greifswalderstr. 212 **Max Michael** Telephon. Amt 7, 2127

Jeder Dame unentbehrlich

## Monatsbinden

erster Qualität, weich, le angenehm, 1 Dutzend 1 M. 25 3 Dtzd. 3,50 M. Gütet zu Gesundheitsbinden 50 Pf.

**Frau Minna Koeni** Hamburg 6, Bevering str. 84

## 50,000 Weihnachtstann

1—2 Meter hoch, tadellos g u. in saftig grüner Färbung, per 1000 Stck. Mk. 200.—, per Mk. 1700.— empfiehlt **A. H. Pein,** Kruppunder - Haffendef i. S

## Bechstein-Konzertflü

gebrauchter, für M. 650.— zu bei **Gaff,** Frankfurter Allee 11

## „Emmenthalerkäse"

in Postkollis per Pfd. 90 P

## „Delikatesskäse"

in Postkollis 64 St. M. 6.

versendet gegen Nachnahm **G. Jaeckle, Leutkirch, Allg**